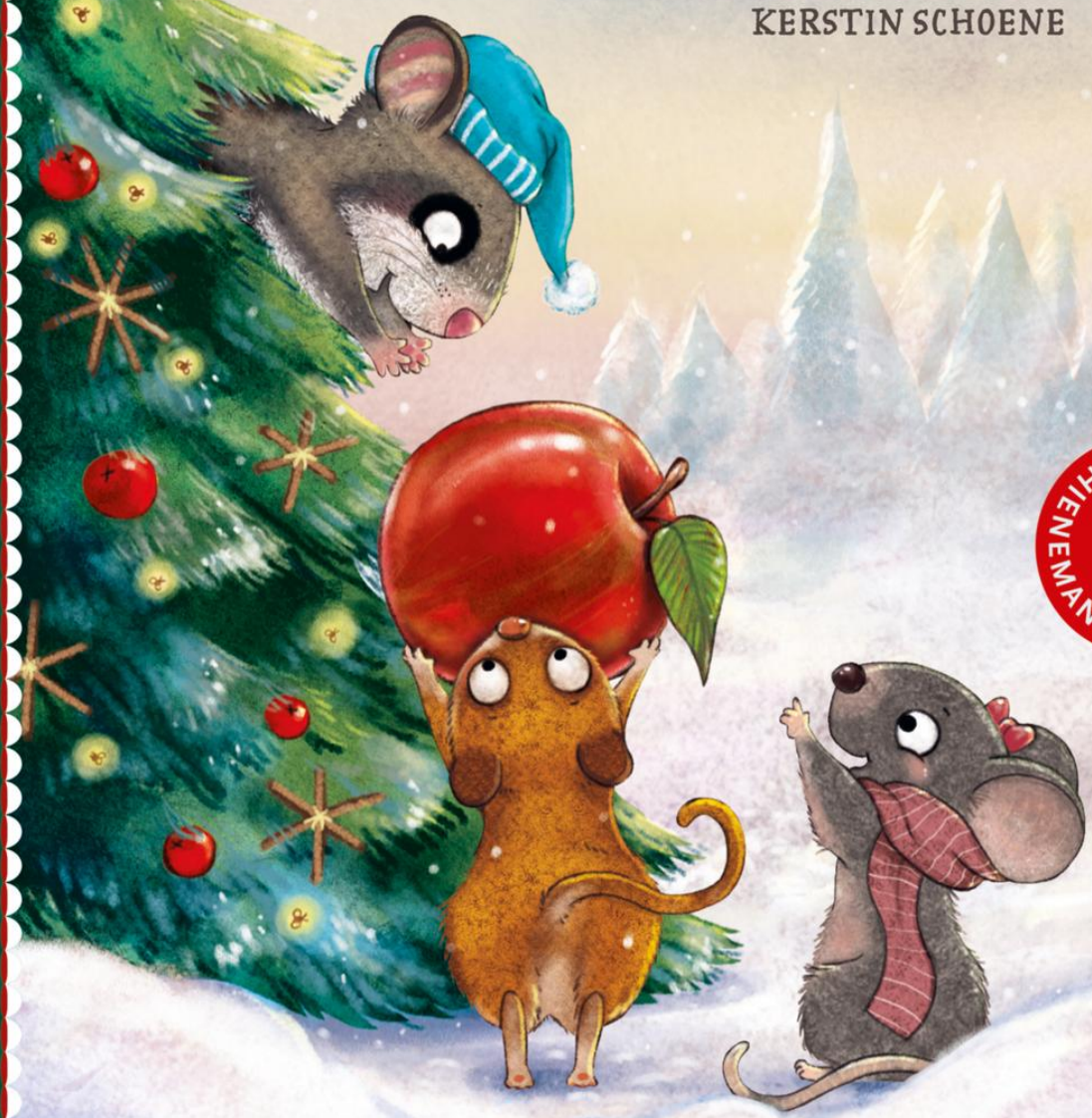
Der kleine Siebenschläfer

Ein Lichterwald voller Weihnachtsgeschichten

SABINE BOHLMANN
KERSTIN SCHOENE



THIENEMANN

SABINE BOHLMANN wurde zwischen Spatzen, Tauben und Eichhörnchen in München geboren. Als Schauspielerin und Synchronsprecherin schlüpft sie auch gern mal in die Rolle eines Tieres. Denn sie leiht nicht nur Lisa Simpson ihre Stimme, sondern ab und zu auch einem Vögelchen, einem Pony oder einem Gummibären. Neben den Büchern vom kleinen Siebenschläfer hat Sabine Bohlmann in den letzten Jahren mehr als 50 Bücher geschrieben. Die Idee für die Geschichte vom kleinen Siebenschläfer kam mitten in einer schlaflosen Nacht – wann auch sonst?

www.sabinebohlmann.de

KERSTIN SCHOENE studierte Kommunikationsdesign mit dem Schwerpunkt Illustration bei Wolf Erlbruch. Bleistift, Kreide, Aquarell hat sie gern, ihr bester Freund ist aber das Grafiktablet. Sie ist für verschiedene Verlage kreativ, schreibt und illustriert auch eigene Kinderbücher. In manchem Werk versteckt sich dabei ein ganz besonderer »Dreh«. Sie lebt, unter Beobachtung eines Fellknäuels, in Haan.

www.kerstinschoene.de

Mehr über unsere Bücher, Autor*innen und Illustrator*innen auf:
www.thienemann.de

Inhalt

1. Der Maustausch 7
2. Die Stadtmaus 13
3. Der 24-Dinge-Baum 19
4. Plätzchen 25
5. Der Hüter des Blitzes 32
6. Die Nikolausmaus 39
7. Überraschung 46
8. Die Versammlung der Tiere 54
9. Das Gedicht 62
10. Der Mistelzweig 70
11. Die Sache mit dem Wünschen 75
12. Die Geschichte der Eule 82





13. Die Weihnachtspost 89
14. Geheimnisse 95
15. Von Tür zu Tür 101
16. Der Wolpertinger 112
17. Weihnachtskugelscherben 119
18. Auf Baumsuche 126
19. Strohsterne und Strohtiere 133
20. Der Strohsterne-Dieb 140
21. Wenn alle helfen 147
22. Auf der Suche nach einer Bleibe 152
23. Ein schnuffeliges, knuffeliges Geschenk 158
24. Weihnachten 163



1. Der Maustausch

Still war es in der Siebenschläferhöhle. Nur hier und da war das leise Schnarchen und Ratzen und Schmatzen der Siebenschläfer zu hören. Da schlief Oma Siebenschläfer neben Opa Siebenschläfer, Mama Siebenschläfer neben Papa Siebenschläfer, Onkel neben Tanten, Nichten neben Neffen und Brüder neben Schwestern. Ja, es war eine große Siebenschläferfamilie.

Schon seit einigen Wochen schliefen sie friedlich nebeneinander. Der Schnee hatte den Eingang ihrer Höhle bedeckt, doch das bemerkte hier niemand. Die Siebenschläfer lagen eng aneinandergekuschelt in ihren Heubetten, um sich gegenseitig zu wärmen. Und mitten unter ihnen lag der kleine Siebenschläfer. Auch er schnarchte leise vor sich hin. Ab und zu huschte ein kleines Lächeln über sein Gesicht, denn er träumte vom letzten Sommer.

Davon, was er alles mit seinem besten Freund, der Haselmaus, erlebt hatte. Und er träumte, was er alles mit der Haselmaus unternehmen würde, wenn der siebenmonatige Winterschlaf vorbei wäre.

Plötzlich bewegte sich die Schneedecke vor dem Höhleneingang. Erst war nur ein kleiner Riss zu sehen, doch dann wurde aus dem Riss ein Loch und aus diesem Loch spitzte eine Mäusenase heraus. Genauer gesagt eine Haselmäusenase. Es dauerte nicht lange, da kam auch noch alles, was zur Haselmäusenase dazugehörte, zum Vorschein. Nämlich die ganze Haselmaus samt Schwanz. Sie ächzte angestrengt, denn es war gar nicht so einfach gewesen, in den dicken dichten Schnee ein Loch zu buddeln. Erschöpft ließ sie sich auf dem Höhlenboden nieder. Sie atmete schwer. Dann sah sie sich um. Leise schlich sie durch die Höhle und



hielt Ausschau nach ihrem besten Freund, dem kleinen Siebenschläfer. Das dauerte ganz schön lange, denn ein Siebenschläfer lag über dem anderen und dazu kam, dass sie sich auch noch ziemlich ähnlich sahen.

»Kleiner Siebenschläfer? Bist du's?«, fragte die Haselmaus hin und wieder und rüttelte hier und da vorsichtig an einem schlafenden kleinen Tierchen.

Und endlich fand sie ihn. Die Haselmaus erkannte ihren Freund an seiner Schnuffeldecke. Denn ohne Schnuffeldecke würde er niemals einschlafen können. Voller Vorfreude hüpfte sie über ein paar seiner Cousinen und Cousins und stupste den kleinen Siebenschläfer zärtlich an.

»Hey, kleiner Siebenschläfer. Aufwachen! Sie ist da! Sie ist da!«, flüsterte die Haselmaus.



Der kleine Siebenschläfer sprang in seinem Traum aber gerade über eine grüne Wiese und verfolgte eine Walderdbeere, die Beine zu haben schien und vor ihm davonlief. Und weil ihn nur noch eine Winzigkeit von seiner Erdbeere trennte und ihm bereits das Wasser im Mund zusammenlief, hörte er seinen Freund nicht.

Deshalb griff die Haselmaus nach seinem Ohr und rief: »Kleiner Siebenschläääääferrr! Aufwachääään! Sie ist daaaaa!«

Sie rief natürlich nicht so laut, dass es dem kleinen Siebenschläfer in den Ohren wehtat. Denn schließlich waren sie ja Freunde und einem Freund schreit man nicht so laut ins Ohr.

Aber es war wohl laut genug, dass der kleine Siebenschläfer mit einem Seufzer von seiner davonlaufenden Erdbeere Abschied nahm und erst vorsichtig ein Auge, dann das andere Auge öffnete. Und dann huschte über sein Gesicht ein breites Siebenschläferlächeln, denn vor ihm stand sein bester Freund, die Haselmaus.



»Was ist denn los?«, fragte der kleine Siebenschläfer verschlafen.

»Hast du es etwa ver-

gessen?«, fragte die Haselmaus zurück und stemmte die Hände in die Hüften.

Der kleine Siebenschläfer überlegte. »Was war es denn gleich noch mal?«

Die Haselmaus sah ihn streng an.

»Der letzte Blattfalltag?«, versuchte er es.

»Längst vorbei!«

»Der große Tag der kleinen Spuren im Schnee?«

Die Haselmaus schüttelte den Kopf.

»Eulenbeulentag?«

»Hä? Was ist das denn?«

»Keine Ahnung, aber klingt doch lustig!«

Die Haselmaus seufzte.

»Sie ist da. Die Stadtmaus, mein Besuch aus der Stadt. Du weißt schon. Der Maustausch!«

»Ach, ja!«. Langsam nickte der kleine Siebenschläfer.

»Du erinnerst dich?«

»Ja, klar erinnere ich mich!«

»Dann ist es ja gut, komm mit!«

»Also so gaaaanz richtig erinnere ich mich nicht mehr!«

»Wenigstens ein kleines bisschen?«

Der kleine Siebenschläfer schüttelte den Kopf.

»Ein winziges klitzekleines bisschen?«

Wieder schüttelte der kleine Siebenschläfer den Kopf.

»Gar überhaupt kein blasses kleines winziges Fitzelchen bisschen?«

»Ja, genau so viel erinnere ich mich.«

»Also gar nicht.«

»Ja, genau, eigentlich gar nicht.«

Die Haselmaus seufzte. Dann holte sie tief Luft und erklärte es dem kleinen Siebenschläfer noch mal. Denn sie waren ja Freunde und da war es nicht schlimm, wenn der eine sich nicht mehr genau an etwas erinnern konnte.

»Das mit dem Maustausch ist so: Da kommt eine Stadtmaus zu uns Haselmäusen, um alles über das Leben im Wald zu lernen. Und dann irgendwann im nächsten Sommer werde ich in die große Stadt reisen, um alles über das Leben dort zu lernen. Ja und nun ist die Stadtmaus angekommen. Vorgestern. Und ich soll ihr alles zeigen und du hast im Herbst gesagt, da machst du mit!«

Der kleine Siebenschläfer sprang sofort auf.

»Ja, genau. Da mach ich mit!« Er schnappte sich seine Schnuffeldecke, gähnte und hüpfte vorsichtig über seine Cousinen und Cousins hinweg. Er wollte sie schließlich nicht wecken.

»Und wo ist sie nun? Diese Maus aus der Stadt?«

»Sie wartet vor der Siebenschläferhöhle!«

»Na, dann, nichts wie hin!«

Und gemeinsam gingen sie los.



2. Die Stadtmaus

Als der kleine Siebenschläfer und die Haselmaus sich durch das kleine Schneeloch im Höhleneingang hindurchgebuddelt hatten, stand da draußen leicht zitternd ein kleines süßes Mäusemädchen mit einer rosa Schleife auf dem Kopf. Ihre Ohren wirkten riesig und sie hatte sich gegen die Kälte einen Schal übergeworfen.

»Wo bleibt ihr denn? Ich zi-zi-zittere schon vor Kälte!«, beschwerte sie sich mit einem niedlichen, zarten Stimmchen.

»Das ist mein allerbester Freund!«, stellte die Haselmaus den kleinen Siebenschläfer vor. »Und das hier ist die Stadtmaus. Außerdem ist sie irgendwie eine Tochter von der Cousine von der Großtante des Onkels meiner Oma!«

»Aha!«, sagte der kleine Siebenschläfer. Er musterte sie

neugierig. »Was hast du denn da auf dem Kopf?«, fragte er.

»Das ist eine Schleife!«, antwortete die Stadtmaus.

»Und was kann die?«, fragte der kleine Siebenschläfer.

»Was soll die denn können?«

»Na ja, vielleicht kannst du ja damit fliegen, wenn sie sich ganz schnell dreht. Oder vielleicht wärmt sie dich, wie meine Pudelmütze hier. Oder möglicherweise ist es so was wie meine Schnuffeldecke?«

»Sie ist nur dafür da, dass ich hübscher aussehe. Wir Stadtmäuse gehen nach der neuesten Mode!«

Der kleine Siebenschläfer und die Haselmaus tauschten einen Blick. Die Haselmaus zuckte entschuldigend



mit den Schultern und zog die Augenbrauen ein wenig hoch.

»Die Mäuse aus der Stadt sind ein bisschen komisch!«, flüsterte sie ihrem Freund zu.

»Das hab ich gehört! Weißt du nicht, dass es unhöflich ist, zu flüstern?«

»Die Mäuse aus der Stadt sind ein bisschen komisch!«, wiederholte die Haselmaus diesmal in normaler Lautstärke.

»Es ist auch unhöflich, etwas nicht Nettes über jemanden zu sagen! Außerdem finde ich euch Waldtiere auch irgendwie eigenartig!«, sagte sie. Dann sah sie den kleinen Siebenschläfer von oben bis unten an.

»Bist du eine Maus?«, fragte sie den kleinen Siebenschläfer. Der schüttelte sofort den Kopf.

»Ich bin ein Siebenschläfer!«

»Ein Siebenschläfer?«

»Ja, wir sind auch Nager, so wie ihr, aber wir halten Winterschlaf und zwar sieben Monate lang. Wir sind die einzigen Tiere, die so lange schlafen können, und wir sind sehr stolz darauf!«

»Ja, aber dann verschlaft ihr ja Weihnachten!« Die Stadtmaus riss entsetzt die Augen auf.

»Weihnachten?«, fragten die Haselmaus und der kleine Siebenschläfer im Chor. »Was ist das denn?«

Die Stadtmaus holte tief Luft. »Ihr wisst nicht, was Weihnachten ist?«

Die beiden schüttelten die Köpfe.

»Das ist das beste Fest im ganzen Jahr«, sagte die Stadtmaus. »Ein Jahr ohne Weihnachten, das wäre ja wie Sommer ohne Sonne oder wie Herbst ohne bunte Blätter oder Frühling ohne Blumen. Es wäre wie Käse ohne Speck und Vollmond ohne Mond und Himmel ohne Sterne und Regen ohne Tropfen und …«

»Ja, ja, ja, ja«, unterbrach die Haselmaus den Redefluss der Stadtmaus. »Wir haben es verstanden.«

»Na, dann ist es ja gut«, seufzte die Stadtmaus erleichtert.

»Also, wir haben verstanden, dass dieses Weindings irgendwas ist, was wahnsinnig wichtig ist. Aber was es ist, das wissen wir immer noch nicht.«

Die Stadtmaus seufzte, dann wurden ihre Augen ganz glänzend, sie sah in die Ferne, als könnte sie dort alles sehen, was sie nun erzählte: »Weihnachten, das ist das schönste Fest auf der Welt. Alles glitzert und glänzt. Es riecht nach Kerzen und Tannenduft. Es gibt Geschenke und alle sind besonders nett zueinander. Es ist das Fest der Familien, das Fest der Freude und das Fest der Liebe. Es ist …«

Jetzt verstummte die kleine Maus. Sie ließ den Kopf und die Schultern hängen und eine klitzekleine Träne tropfte in den Schnee vor ihr. Der kleine Siebenschläfer und die Haselmaus sahen sich an. Vorsichtig ging die Haselmaus auf die Stadtmaus zu und berührte sacht ihre Schulter.

»Was ist denn mit dir?«, fragte sie leise.

Die Stadtmaus schluchzte auf. »Ich habe gerade schreckliches Heimweh!«

»Aber du bist doch erst den dritten Tag hier!«

»Ja, aber ich bin noch nie so weit von der Stadt und meiner Familie weg gewesen. Und jetzt, wo ich weiß, dass ihr kein Weihnachten kennt, schätze ich, werde ich nie wieder fröhlich sein können, bis ich wieder nach Hause fahre.«

»Aber das ist ja schrecklich, Stadtmäuschen!«, sagte der kleine Siebenschläfer und trat ebenfalls an die Stadtmaus heran. Er legte ihr liebevoll seine Schnuffeldecke über die



Schultern, denn er hatte bemerkt, dass ihr Fell wesentlich dünner war als das der Tiere im Wald. Wieder schniefte die Stadtmaus. Die Haselmaus sah ihren Freund, den kleinen Siebenschläfer, Hilfe suchend an. Plötzlich erhellte sich das Gesicht des kleinen Siebenschläfers.

»Ich hab eine Idee!«, rief er.

Die Stadtmaus und die Haselmaus horchten auf.

»Wenn du uns zeigst, wie man das Weindingsnachten feiert, dann können wir das doch auch hier im Wald machen.«

Die Stadtmaus schniefte noch einmal, dann sah sie den kleinen Siebenschläfer begeistert an. »Das würdet ihr tun? Ihr würdet echt mit mir Weihnachten feiern?«

»Na klar!«, rief die Haselmaus. »Du sagst uns, wie das geht und wir feiern das mit dir!«

»Meinst du, dass es dir dann wieder besser geht und dein Heimweh vielleicht wieder verschwindet?«, fragte der kleine Siebenschläfer.

Die Stadtmaus überlegte einen Augenblick. Dann lächelte sie. »Ich glaube, einen Versuch wäre es wert!«

»Na, dann, lass es uns tun!«



3. Der 24-Dinge-Baum

»Und? Was ist nun dieses Weihnachten?«, fragte der kleine Siebenschläfer neugierig.

Und auch die Haselmaus hibbelte aufgeregt neben dem kleinen Siebenschläfer auf und ab.

»Erzähl, erzähl!«, forderte sie die Stadtmaus auf.

Die Stadtmaus dachte lange nach. Sie ging auf und ab und noch mal ab und auf.

»Das ist nicht so leicht!«, sagte sie und blieb vor den beiden stehen. »Weihnachten ist ein Gefühl. Es fängt im Herzen an und wandert in den ganzen Körper. Man könnte fast platzen vor lauter Glück.«

»Platzen?«, fragten der kleine Siebenschläfer und die Haselmaus gleichzeitig.

»Also ich für meinen Teil würde nicht gern platzen. Nicht mal vor Glück«, sagte die Haselmaus.